

BÖHMISCHES KANADA



Expedition Kanada - Waldviertel 2010

Weitläufige Felder und Wälder, den Horizont einrahmend, die Schatten der Bunker im Grenzgebiet blieben hinter uns. Unsere Schritte hallten im Gewölbe des verlassenen Zollhauses wider. Die Aufschrift Österreich passierten wir wortlos und vor unseren Augen eröffnete sich ein gewelltes Mosaik aus Feldern, Wegen und malerischen Dörfern. Es war wie ein Wunder. Erneut wurde mir bewusst, dass das, was vor zwei Generationen einem reinen Traum gleichkam, für uns beinahe zur Banalität wurde – ohne jegliche Behinderung und Kontrolle gelangten wir nach Österreich. 15 Kinder aus Tschechien, die nach einer Forschungswoche in Böhmen aufbrachen, um bei ihren Nachbarn zu forschen.

In die Gegend „Böhmisches Kanada“ fahren wir mit unseren Schülern schon jahrelang. Immer haben wir das nahe Österreich als Land „auf dem anderen Ufer“ wahrgenommen, zwar verlockend, aber doch fremd. Dann lernten wir nach und nach nahegelegene Dörfer, Bewohner und den Landstrich kennen. Erst während der diesjährigen zweiwöchigen Projekte, der sogenannten „Expedition“ jedoch haben wir in beiden Ländern Nachforschungen angestellt. Und uns wurde erneut bewusst, dass es sich eigentlich um ein einziges Land handelt, dass wir mehr gemeinsames haben, als das, was uns trennt, dass es heute viel mehr auf persönliche Begegnungen, gemeinsame Wege, ja besonders auf ein Lächeln und die Bereitschaft, dem anderen zuzuhören, ankommt, als auf die Entscheidungen irgendwelcher Politiker.

Unsere Untersuchungen vollzogen sich in der ersten Junihälfte 2010. Vom Alter her gemischte Schülergruppen widmeten sich in Zusammenarbeit mit ihren Lehrern einem ausgewählten Thema – sei es dem Vergleich der böhmischen und österreichischen Landschaft, der biologischen Untersuchung in ausgestorbenen Ortschaften, der Suche nach Holocaustopfern bei Nová Bystřice (dt.: Neubistritz), der Dokumentation von Alleen und kleinen Sakralbauten oder der künstlerischen Erfassung der Region. Hierbei entstanden acht Arbeiten, welche euch hoffentlich in ihren Bann ziehen und über welche ihr weiteres in unserer Zeitschrift erfahren könnt. Ausführlichere Informationen können auf der Internetseite unserer Schule www.prirodniskola.cz eingesehen werden.

Genauso wie unsere Untersuchungsergebnisse bereicherten uns auch zahlreiche Begegnungen, neue Freundschaften und Erlebnisse. Mit diesen ausgestattet, sind wir nach Hause zurückgekehrt. Hoffentlich gelingt es uns, diese Erfahrungen mit euch in den folgenden Zeilen zu teilen. Wir danken allen, die uns bei unserer Arbeit unterstützt haben, und wir freuen uns wieder einmal dort bei euch auf ein Wiedersehen.

Mgr. František Tichý

Gymnasialdirektor der Přírodní škola (dt.: „Naturschule“)

Übersicht über die im Rahmen des Projektes „Expedition Böhmisches Kanada – Waldviertel 2010“ realisierten Arbeiten:

- 1) Problematik des Landschaftsschutzes in Rajchěřov** (Daniel Pražák, Veronika Šerksová, Filip Mašek, Jan Hegrlik, Kristýna Volfová, Tereza Uličná, Alžběta Vosmíková; professionelle Berater: Mgr. Ondřej Simon, Ing. Mrg. Petr Martiška)
- 2) Die verschwundenen Nachbarn** (Jana Kopejtková, Veronika Malá, Bára Ezrová, Markéta Baťková, Cecílie Novotná; professionelle Beraterin: Mgr. Štěpána Vnoučková)
- 3) Das Kreuz des Böhmisches Kanadas, oder Dokumentation der kleinen Sakralbauten** (Adam Drmota, Jakub Chaloupek, Jan Pokorný, Richard Sladký, Františka Simonová, Filip Nehasil, Ester Novotná, professionelle Berater: Mgr. Vojtěch Vykouk, Mgr. Vladěna Smolková)
- 4) Lagune 2010 - Vorschlag zur Pflege des Naturschutzgebietes Böhmisches Kanada Rajchěřov – Walden** (Lukáš Nahasil, Jasna Simonová, Šimon Kapic, Jakub Lhořan, Jakub Grosman, Václav Šňupárek, Matyáš Kapic, Marie Adamcová, Kamila Semotánová, Sebastián Gambacciny, Matěj Mišina, Petr Dohnal; professionelle Berater: Mgr. Ondřej Simon, Mgr. František Tichý)
- 5) Alleen - der Vergleich der Alleen und Solitär bäume in Tschechien und Österreich - Entwurf zur Pflege** (Lukáš Kekrt, Jáchym Belcher, Miroslav Pavlíček, Matěj Horák, Johana Simonová, Alice Janíková, Petr Baraník; professionelle Berater: Ing. Lenka Musilová, Mgr. Ondřej Simon, Mgr. František Tichý)

- 6) **Tschechische und österreichische Landschaft gestern und heute - Vergleich der Umgebung der Dörfer Schönfeld und Dobrotín** (Matouš Bičák, Tomáš Kekrt, Jakub Jindra, Jan Chaloupek, David Štěpánek, Martin Liška, Lucie Kolínová, Eliška Tichá, Hermína Motlová; odborný konzultant: Mgr. František Tichý)
- 7) **Photographie 2010 - Böhmisches Kanada in Schüleraugen** (Martin Třešňák, Karel Kudláček, Vojtěch Nedbal, Karel Vinš, Tomáš Mucha, Jindřich Prošek, Dominika Adamcová, Štěpán Řehák, Jakub Melichar; professionelle Berater: MgA. Magdalena Bartáková, RNDr. Marek Matura, Ing. Mrg. Petr Martiška)
- 8) **Laute über Laute - die akustische Realität aus drei Blickwinkeln** (Nikola Kapić, André Langer, Tomáš Kudera, Veronika Kaňková, David Kubec, Anežka Skleničková, Tímea Pražáková, Adam Weiner, professionelle Berater: PhDr. Vít Novotný, Mgr. Linda Langerová)

INHALT

Hier ein Baum, dort ein Baum	2
<i>Vorschlag zur Pflege von Alleen und Solitär-bäumen in Tschechien und Österreich</i>	
Juwelen der Landschaft	3
<i>die Dokumentation von kleinen Sakraldenkmälern im südböhmischen Landschaftsbild</i>	
Wie Naturschutzgebiete geboren werden	5
Laute über Laute	6
<i>lauschet still dem Winde aus eurem Verstecke</i>	
Vermächtnis an künftige Generationen	8
Böhmisches Kanada in Schüleraugen	9
<i>Fotografie als Weg hinter die Fassade der Banalität</i>	
Eine Landschaft handelt in erster Linie von den Menschen, die in ihr Leben	10
Die verschundenen Nachbarn	12
Expeditionschronik	13

Hier ein Baum, dort ein Baum

... Vorschlag zur Pflege von Alleen und Solitärbäumen
in Tschechien und Österreich ...

Alleen. So mancher sagt sich wohl: „Naja, Baumreihen entlang eines Weges.“ Wir alle wissen, wie solche Alleen aussehen, aber wissen wir auch, welche Rolle sie in der Geschichte spielten oder was sie heute bedeuten? Wir - die Gruppe mit dem Namen Alleen - haben uns dazu entschlossen, genau dies und noch viel mehr zu erforschen. Vor allem hat uns interessiert, wo und in welchem Zustand sich die Alleen heutzutage befinden. Ebenso wollten wir vorschlagen, was wichtig zu tun sei, um ihren Zustand noch zu verbessern. Wir arbeiteten vorwiegend in Tschechien, aber ließen uns auch nicht einen Forschungsaufenthalt außerhalb unseres Heimatlandes entgehen und statteten Österreich einen Besuch ab, wo wir von den insgesamt zwölf Alleen vier vermessen haben. Dies war nämlich wichtig, um den Zustand der Alleen auf der gegenüberliegenden Seite der Grenze mit dem in Tschechien vergleichen zu können.



Hauptsache Geduld

Zuallererst haben wir in Prag anhand von alten Militärkarten und aktuellen Satellitenaufnahmen des zu erforschenden Gebietes herausgesucht, wo sich Alleen befinden könnten. Vor Ort sind wir die Stellen gemäß der ausgedruckten Karte abgelaufen, um nachzuprüfen, ob die grünen Linien auf den Luftaufnahmen tatsächlich noch immer Alleen sind, oder nur noch Baum- bzw. Buschreihen zwischen zwei Feldern. Ein weiterer Teil unserer Arbeit war es, auf dem gleichen Gebiet große Solitärbäume, d.h. meist alte, alleinstehende Exemplare, ausfindig zu machen. Letztere haben wir anhand der Karte erst an Ort und Stelle zu verorten versucht.

Bei allen Bäumen maßen wir den Stammumfang, den Kronenansatz und den Radius der Krone. Des Weiteren ihren Gesundheitszustand, der die Beschädigung des Stammes und der Krone, das Vorkommen trockener Äste, welches wir in Prozent



angegeben haben, und nicht zuletzt auch den „gärtnerischen Wert.“ (vgl. J. Machovce, Dendrologie) Der gärtnerische Wert ist für Sie aller Wahrscheinlichkeit nach ein unbekannter Begriff, er stellt sozusagen eine Zusammenfassung aller Messpunkte dar – wie der Baum in seinem Umfeld gedeiht, wie stark er beschädigt ist, ja auch wie er in das gegebene Landschaftsbild passt. Der gärtnerische Wert wird auf einer Skala von 1 bis 5 bestimmt, wobei 1 den besten Zustand verkörpert. Die gemessenen Angaben übertragen wir in eine Tabelle. Wir arbeiteten auch mit alten Karten, anhand derer wir das ungefähre Alter der ursprünglichen Alleen ermitteln konnten.

Besser als erwartet...

Als wir mit unserer Arbeit begonnen haben, sagten wir uns, dass das alles in allem eine fade Angelegenheit sein würde. Aber im Laufe dieser zwei Wochen hatten wir nicht nur sehr viel Spaß und sind an schönen Orten vorbeigekommen, sondern wir haben auch erkannt, dass Alleen und alte Bäume wahrhaft schön sein können und dass es sich lohnt, sie aus der Nähe zu betrachten. Letztendlich haben wir zwölf Alleen dokumentiert. Dazu mehrere Hundert Bäume. Einige darunter – wie etwa die Allee in der Nähe von Gilgenberg in Österreich – haben uns wahrhaftig begeistert. Gemeinsam mit der Gruppe, welche sich mit dem Umweltschutz auseinandergesetzt hat, haben wir die „Verdenkmälerung“, einiger Solitärbäume und Alleen vorgeschlagen, also sie gesetzlich unter Denkmalschutz zu stellen.

Diese Solitärbäume und Alleen wurden detailgetreuer kartiert als die übrigen Bäume und wurden auch sehr detailliert fotografiert. Schließlich haben wir diese Schätze in Zusammenarbeit mit der „Umweltschutzgruppe“ den lokalen Ämtern vorgelegt, um sie über diese Bäume zu informieren.

Aus unseren Messungen geht hervor, dass die Bäume auf österreichischer Seite in besserem Zustand sind als bei uns, wenngleich es dort weniger Alleen gibt. Wir haben einen Entwurf zur Erneuerung von Baumdenkmälern und einen Plan zur Alleenpflege in der Umgebung des Kačer -Teichs eingereicht.

Lukáš Kekrt (14 Jahre), Matěj Horák (15 Jahre)

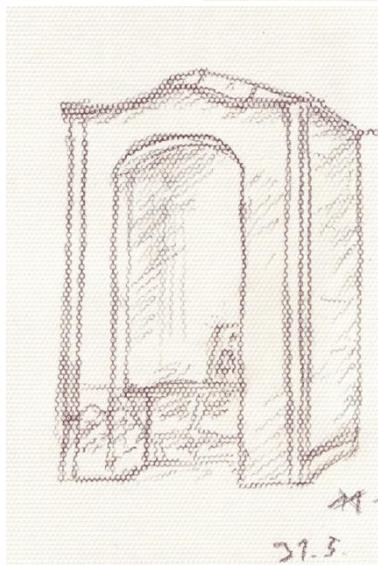
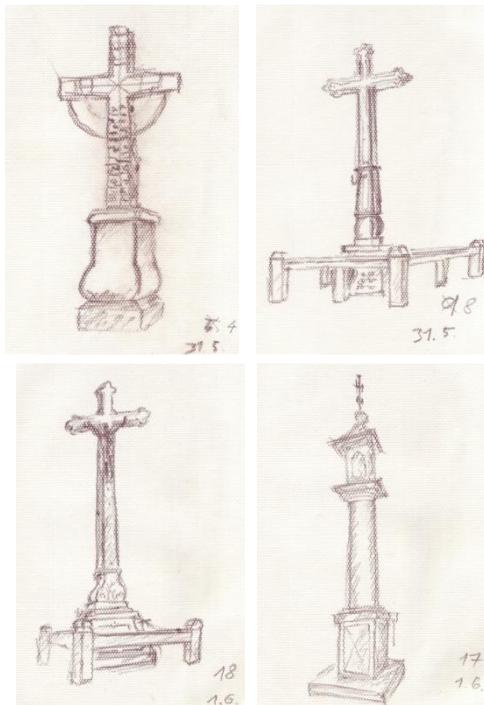
Erinnert ihr euch noch daran, als ihr das letzte Mal bei einem eurer Spaziergänge eine kleine Kappelle, ein Kreuz oder eine kleine Säule am Wegesrand, im Wald oder auf der Wiese bemerkt habt? Falls ja, wie viele darunter waren in einem akzeptablen Zustand? Wir werden hoffentlich nicht falsch liegen, wenn wir uns zu behaupten wagen, dass es um die Mehrzahl der Bauten dieser Art (Martersäulen, Kappellen, Wegkreuze, und Wegsäulen) nicht gerade gut bestellt ist!

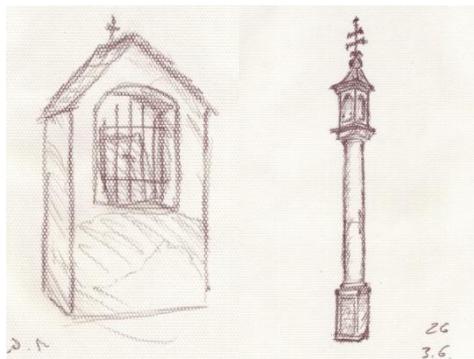
Bei einigen fehlt ein Teil und in einigen Fällen sogar ganze Plastiken, in den Kappellen und an den Säulen sind keine Bilder, die Reliefs sind beschädigt. Es kann euch auch durchaus passieren, dass ihr eine Karte studiert und das Wegkreuz, welches ihr so gut kennt, auf ihr gar nicht eingezeichnet ist. Leider ist auch oft das Gegenteil der Fall. Diese paar Worte sollten dazu dienen, sich zu vergegenwärtigen, in welchem Zustand sich heutzutage die kleinen Sakralbauten in der Tschechischen Republik befinden. Wir haben uns damit jedoch nicht zufrieden gegeben und uns entschlossen, etwas daran zu ändern. Auf der Expedition im Böhmischem Kanada haben wir uns darum bemüht, zumindest zum Erhalt eines kleinen Teils dieser Bauten und dadurch zur Erneuerung des kulturellen Erbes unseres Landes beizutragen.

Auf staubigen Wegen bis ins Büro

Das Hauptziel unserer Arbeit war es, die kleinen Sakralbauten auf dem Gebiet des Böhmischem Kanadas zu dokumentieren. Als wir zum ersten Mal zu Forschungen aufgebrochen sind, befürchteten wir, dass die Mehrzahl der anvisierten Objekte in einem ungepflegten Zustand sein würde, und leider haben wir uns nicht geirrt. Innerhalb von 14 Tagen im Böhmischem Kanada haben wir insgesamt 93 Kreuze, Kappellen und Dreifaltigkeitssäulen kartographisch erfasst. Es muss angeführt werden, dass einige darunter nicht einmal auf der Karte eingezeichnet waren. Wir haben sie entweder zufällig gefunden oder aber sind dank des Studiums von Karten aus der III. (Franzisco-Josephinischen) militärischen Landesaufnahme auf sie aufmerksam geworden. Aber was kann man mit den gesammelten Daten anstellen?

Im Zeitalter des Computers und der virtuellen Welt ist es unabdingbar, dass Internet zu nutzen! Konkret eine gewisse „Datenbank kleiner Sakralbauten“ der genannten Region zu schaffen. Wir haben uns in dieser Datenbank darum bemüht, den Zustand der einzelnen Objekte zu beschreiben, wie etwa ihre Beschädigung, ihre physischen Parameter, ihre Eingliederung in das Landschaftsbild etc. Diese Informationen haben wir um eine bildliche und





photographische Dokumentation ergänzt. Hierauf haben wir unsere Ergebnisse touristischen Servern angeboten, die sich der von uns erforschten Region widmeten und mithilfe der Applikation *Google maps* unsere Dokumentation in die jedem Internetbenutzer zugängliche virtuelle Karte integriert.

Schlimmer als erwartet

Die Mehrzahl der Bauten war in schlechtem Zustand und beschädigt. Den meisten Kreuzen fehlte der Schmuck. Die Umgebung der Objekte wurde gewöhnlich nur in Ortschaften gepflegt, an weiter entfernten Orten wurde sie meist vernachlässigt. Die Objekte befanden sich vorwiegend an den vor Ort bedeutungsvolleren Wegen, zum Beispiel zwischen größeren Ortschaften oder zu bedeutungsträchtigen Orten wie Klöster, Burgen, Kirchen etc., oder sie waren auf dem Dorfplatz bzw. vor der Kirche platziert. Die meisten Kreuze mit einem metallenen Oberbau stammen wahrscheinlich aus der gleichen lokalen Werkstatt (wir haben diesen Schluss insbesondere deshalb gezogen, da sie sich sehr ähneln, in einigen Fällen haben wir identische Stücke gefunden). Die häufigste Szene auf den Kreuzen ist Jesus am Kreuz, bei den Kappellen trifft man zumeist auf die Jungfrau Maria. Oft fehlen aber die Plastiken oder Bilder gänzlich.

Warum und wie geht es weiter?

Die Verwahrlosung geht teils selbstverständlich auf den Mangel an finanziellen Mitteln für ihre Instandhaltung zurück, aber oft auch direkt auf das katastrophale Desinteresse der Einheimischen. Das tschechische Grenzgebiet hat allgemein eine sehr problematische Vergangenheit. In dieser Gegend brachten schon zu Zeiten der Doppelmonarchie Österreich-Ungarn nationalistische Reibereien zwischen Tschechen und Deutschen Probleme mit sich, die nach dem zweiten Weltkrieg in der Vertreibung der deutschsprachigen Bevölkerung gipfelten. Die jetzigen Bewohner haben keine solche Beziehung zu der Landschaft, die ihnen oft noch nach 65 Jahren fremd ist. Es stellt sich die Frage, ob und wann sich hier die Realität ändern wird.

Adam Drmota, 16 Jahre



Wie Naturschutzgebiete geboren werden

Eine Gruppe Naturforscher aus der „Natschule“ interessiert sich schon seit Jahren für die Gegend um die Lagune – so bezeichnen die „Natschüler“ den Teich, der auch unter den Namen Kačer, Brand, silberner Teich und in der heutigen Zeit auch als Walden (nach dem gleichnamigen Buch von H. D. Thoreau) bekannt ist. Seit unserem ersten Besuch im Jahre 1991 ist dieser Ort, der ein erstaunliches Stück Erde darstellt, wo Jahrhunderte lang zwei Völker aufeinandertrafen, und der noch vor zwanzig Jahren im Schatten des eisernen Vorhangs lag, eng mit den Schülern unserer Schule verbunden. In den neunziger Jahren sollte in diesem wilden Landstrich der an Größenwahnsinn grenzende Erholungspark „Rajchěfov“ erbaut werden. Zum Schutz des Gebiets, reich an Lebewesen und Pflanzenarten, welche man oft nur noch aus dem Lexikon kennt, sind große Anstrengungen sowohl unserer älteren Mitschüler und Ökologen als auch weiterer Förderer aus allen Teilen des Landes aufgebracht worden. Viele derer, die sich in den vergangenen Jahren für die Rettung von Walden eingesetzt hatten, sind mit der Zeit Ärzte, Wissenschaftler oder Lehrer geworden. Es ist uns eine große Freude, ihre Arbeit fortsetzen zu dürfen, besonders ist nun endlich zu sehen, dass all die lang andauernden Bemühungen Früchte tragen.



Der neue Besitzer des gesamten Areals hat hier nämlich vor Kurzem ein privates Naturschutzgebiet Böhmisches Kanada Rajchěfov – Walden errichten lassen. Es erstreckt sich über den Walden-Teich und die umliegenden Moore, Wiesen und Wälder, in denen sich ein Mosaik aus eingestürzten Weilern und alten Alleen verbirgt. Zum Naturschutzgebiet gehören darüber hinaus nicht nur der Rajchěfov-Teich und das ausgestorbene Dorf Rajchěfov, beim Bau des Eisernen Vorhangs dem Erdboden gleichgemacht, aber auch die einzigartige Wachholderheide „Hadí vrch“ (Schlangengipfel). Dank der Hilfsbereitschaft des neuen Besitzers hatten wir im Juni 2010 wiederum die Chance, in dieser Ecke des Landes zu forschen, die neuen Befunde mit den Ergebnissen vorheriger Jahre zu vergleichen und aufgrund dessen einen Vorschlag

zur Pflege dieses neu entstehenden Naturschutzgebietes zu erarbeiten.

Was gibt es hier neues?

Als wir uns das erste Mal mit dem neuen Besitzer des Areals um die Lagune getroffen haben, überraschten uns angenehm seine Geneigtheit und sein Empfinden für die umliegende Landschaft. Nach einem einstündigen Gespräch gab ein Wort das andere und wir vereinbarten, dass wir im Rahmen unserer diesjährigen Expedition versuchen würden, eine Basis für eine optimale Pflege des Walden-Teichs und die ganze Umgebung, in der sich feinsinnig die Interessen des Naturschutzes aber auch eine vernünftige wirtschaftliche Nutzung aufeinander abstimmen ließen, auszuarbeiten. Dazu war aber viel Arbeit vor Ort, Literaturrecherche und Konsultationen mit einer ganzen Reihe von Fachmännern und Beamten und nicht zuletzt Zusammenarbeit mit den übrigen Gruppen unserer Mitschüler von Nöten. Und wie verlief jetzt eigentlich unser Abenteuer? Nach der theoretischen Vorbereitung in Prag haben wir uns in Gruppen mit verschiedener Ausrichtung (Botanik, Zoologie der Wirbeltiere, Hydrobiologie) eingeteilt. Direkt vor Ort haben wir uns dann darauf konzentriert, bedrohte und seltene Organismen aufzufindig zu machen, die in dieser Gegend schon bei vorherigen Untersuchungen beobachtet worden sind. Als Beispiele können hier der Wachtelkönig, der Teichmolch, die Knoblauchkröte oder das Scheidengras angeführt werden. Es ging uns aber auch um eine ganzheitliche Untersuchung der Biozönose und ihrer einzelnen Arten vor Ort, sowie um die Bewertung ihrer biologischen, landschaftlichen und ästhetischen Werte.

Wie haben wir es angepackt?

In Kleingruppen haben wir die untersuchte Region zwei Wochen lang kartiert, sind durch Moore gewatet und haben dort zum Beispiel das seltene schmalblättrige Wollgras vorgefunden. Wir haben Karten des gegenwärtigen Pflanzenbestandes angefertigt, mussten also jede Ecke ablaufen in der Hoffnung eine weitere Art zu entdecken. Wir verglichen unsere Forschungsergebnisse mit den vorhergehenden, aber auch mit den Karten aus der Siedlungszeit vor der Entstehung des eisernen Vorhangs. Um drei Uhr morgens standen wir auf, um dem Wachtelkönig zu lauschen, der nur auf Weidewiesen lebt. Vom Wasser und Festland aus beobachteten wir Amphibien und erfassten Laubfrösche, Kröten, Blumenbinsen oder verschiedenste Froscharten. Anhand der Daten, die wir während der 14 Tage vor Ort und in der nachfolgenden Auswertung gesammelt hatten, haben wir eine sich am

Umweltschutz und seinen extensiven wirtschaftlichen Nutzen orientierende Entwurfsgrundlage für die Pflege dieser Gegend geschaffen. Die Ergebnisse unserer Untersuchungen haben wir auch einer weiteren Expeditionsgruppe zur Verfügung gestellt – der Gruppe Umweltschutz (siehe den Artikel „Es ist das irdische Paradies für's Auge“).

Wie ging es letztendlich aus?

Der Entwurf zur Pflege, den wir nach fast dreimonatiger Ausarbeitung fertig stellen konnten, beinhaltet eine Empfehlung, wie man sich optimal um die Landschaft kümmern soll – wann und wie sind die großflächigen Wiesen zu mähen? Wie soll man Mischwälder bewirtschaften oder den Wasserspiegel beider untersuchter Teiche regulieren?

Einer der ersten Ergebnisse ist eine Flächenkarte des Bewuchs in der untersuchten Region, dank derer es möglich ist, die Entwicklung der Bodenbedeckung zu Zeiten Maria Theresias, als die Region verhältnismäßig dicht bevölkert war und wirtschaftlich genutzt wurde, bis zum heutigen Tage zu vergleichen. Der Karte sind verschiedene Codes beigeordnet, die eine Empfehlung für die jeweiligen Lokalitäten enthalten. Aus den botanischen Untersuchungen ergibt sich, dass an gewissen Örtlichkeiten das Management nicht besonders optimal ist, deshalb schlagen wir einige Maßnahmen zur Verbesserung ihres Zustandes vor. Es handelt sich vor allem um Artenvariation in Fichtenmonokulturen, welche die ökologische Stabilität und den ästhetischen Wert steigern würde. Es wäre auch ratsam, in der Umgebung von Wasserläufen, die blanke Ufer haben oder in der Umgebung nur Jungholz aufweisen, Erlen zu pflanzen aus Gründen der Uferbefestigung, Erhöhung der ökologischen Stabilität und des ästhetischen Werts. Eine weitere wichtige Handlung, die man notwendigerweise durchführen sollte, ist das regelmäßige Abweiden des Wachholderteils des Naturschutzgebiets Hadí vrch, um dieses bedeutungsvolle und in der Region einmalige Biotop nicht von anderen Pflanzenarten überwuchern zu lassen.

Laute über Laute

Im Leben des heutigen Menschen ist nur sehr wenig so allgegenwärtig wie Geräusche bzw. Laute. Es gibt eine unglaubliche Menge von ihnen und sie sind uns schon so alltäglich geworden, dass wir sie meist nicht mehr wahrnehmen. Wir werden uns nicht bewusst, welche konkreten Laute uns umgeben, das einzige, was wir im besten Falle wahrnehmen, ist die Tatsache, dass sie uns belästigen. Deshalb übertönen wir einen unangenehmen Laut mit irgendeinem anderen, etwa mit unserem Lieblingslied, das wir so laut wie möglich auf dem Ipod abspielen. Aber wann haben wir uns das

Ein weiteres Ergebnis unserer Arbeit ist der Vorschlag, die sogenannte zweisömmrige Bewirtschaftung für den Walden-Teich einzuführen, welche die Karpfenhaltung ermöglicht, zugleich aber auch beim Ablassen des Wassers einen Zufluchtsort für Pflanzen bietet, die auf dem freigelegten Teichgrund wachsen und beim Wiederbespannen des Teichs die Amphibienpopulation schützen. Die Empfehlung betrifft auch die Teichmolche, die wir bei ausführlichen Untersuchungen von Pfützen und Tümpeln in großer Menge vorgefunden haben. Deshalb erachten wir es als adäquat, in der Paarungszeit an einigen Orten den Verkehr zu beschränken.

Beim Vergleich mit den früheren Untersuchungen haben wir weniger Vogelarten beobachten können, auch die Anzahl der beobachteten Individuen einer Art war niedriger. Wir vermuten, dass dies seinen Grund in der verschobenen Vegetationsperiode hat, hervorgerufen durch den langen Winter. Jedenfalls gehört die Vogelbevölkerung weiterhin zu den sehr wertvollen Komponenten des hiesigen Ökosystems.

Zum Schluss

Selbstverständlich war es noch viel mehr, aber ihr könnt auch noch mehr dazu in der Projektsammlung lesen. An dieser Stelle würden wir gerne all denjenigen danken, die uns bei unseren Untersuchungen auf irgendeine Weise behilflich waren. Unsere Arbeit endet noch immer nicht, sind doch die Erforschung und der Schutz der Natur eine nie endende Abenteuerreise, die aber sicher jeglicher Mühe wert ist. Und so, auch wenn wir noch viel Arbeit vor uns haben, hoffen wir, dass wir nach den diesjährigen Forschungen wieder einen Schritt näher sind dem Erhalt des Ortes, der uns Schülern der „Naturschule“ so teuer ist, aber auch anderen, die sich für diesen schönen Teil unserer Republik interessieren. So bleibt diese verzauberte und vergessene Region hoffentlich auch denen erhalten, die nach uns kommen.

*Lukáš Nehasil (16 Jahre), Jakub Lhot'án (19 Jahre),
Jasna Simonová (15 Jahre)*

...lauschet still dem Winde, aus eurem Verstecke...

letzte Mal bewusst gemacht, dass Laute nicht nur der Lärm der Großstadt, nicht nur das nervenaufreibende Gesumme der Bienen sind? Wann haben wir uns das letzte Mal mitten in eine Wiese gesetzt, die Augen geschlossen und uns vom begeisternden Wirbel der Naturlaute entführen lassen? Um „voll“ leben zu können, muss der Mensch „voll“ wahrnehmen. Dem kommt diese Verschmelzung der jeweiligen Laute zu einer einzigen Masse nicht gerade zugeute. Daher haben wir versucht, diese Laute erneut voneinander zu trennen, zu dokumentieren und einige selbst zu erzeugen.

Um das gesamte Lautspektrum der Realität optimal (falls dies überhaupt möglich ist) zu erfassen, haben wir uns entschlossen, in unserer Arbeit hauptsächlich drei Ansätze zur Geltung zu bringen: den künstlerischen (Thema war die Kreation einer persönlichen Bearbeitung von Liedern), den dokumentativen (Ziel war es, eine Karte mit allen in ein und derselben Region aufgenommenen Lauten zu erstellen) und den Bildungsansatz (Realisierung von Vorträgen an Schulen). Deshalb ist unsere Arbeit etwas wie eine Zusammenstellung dreier kleiner, voneinander fast unabhängiger Arbeiten, die aber alle einen kleinsten gemeinsamen Teiler haben, den Laut.

Unser Lied...

Das erste, woran man beim Wort „Laut“ bzw. „Ton“ denkt, ist meistens Musik, also ein angenehmer, gewollter Laut. Daher war gerade Musik ein logischer Bestandteil unserer Arbeit. Wir haben beschlossen, dieses Thema eher kreativ anstatt dokumentativ aufzufassen. Das Komponieren und Arrangieren der einzelnen Lieder war einer der schwierigsten Teile unserer Arbeit, denn es war nötig, schöpferisch tätig zu sein, unaufhörlich mit neuen und frischen Ideen zu kommen. Die in unserer Arbeit angeführten Lieder haben wir weder selbst verfasst noch komponiert, wir haben lediglich einige unserer Lieblingslieder ausgewählt und diese weiter aufbereitet. Um überhaupt im Stande zu sein, eine solche Arbeit durchzuführen, haben wir uns erst mit gewissen theoretischen musikalischen Grundlagen auseinandersetzen müssen, was unter anderem bedeutete, zu lernen, wie man Akkorde notiert, oder wie man mit einem Notationsprogramm arbeitet, in dem wir letztendlich selbst unser Liederarrangement erstellen konnten. Zu Beginn hatten wir zu jedem Lied nur den Klavierpart und die Hauptstimme. Unsere Arbeit beruhte darauf, die Komposition um Geige, Schlagzeug, Basslinie und weitere Begleitstimmen zu ergänzen. Selbstverständlich haben wir jedes Lied nur für diejenigen Instrumente aufbereitet, die uns zur Verfügung standen. Aus den komponierten Arrangements ist ein kleines Liederbuch entstanden. Die von uns geschaffenen Aufnahmen werden schon bald in den Anhängen der Projektsammlung aufgeführt werden, die auf den Internetseiten unserer Schule veröffentlicht wird.

Eine ein bisschen andere Karte

Die Dokumentation mit der Methode „sound walking“ geht vom Kerngedanken aus, dass es möglich ist, eine Landschaft nicht nur mithilfe von Videoaufnahmen oder Fotografie, sondern auch mit Tonaufnahmen zu charakterisieren und zu beschreiben. Darauf beruhte auch unser Ansatz zur Dokumentation der Landschaft. Wir haben an zuvor ausgewählten Lokalitäten

Tonaufnahmen mit einer Durchschnittslänge von einer Minute aufgezeichnet.

Um Monotonie auszuschließen, da beispielsweise auf den meisten Aufnahmen dieselben Vögel sangen, haben wir uns zu einigen Experimenten entschlossen. Deshalb können Sie während der Nacht eingespielte Aufnahmen oder Aufnahmen an einem einzigen Ort, jedoch ab Null Uhr nachts in einem dreistündigen Intervall durchgeführt, vorfinden. Jegliche aufgezeichnete Aufnahmen arbeiten wir zu einer interaktiven Lautkarte aus, die ebenfalls auf den Internetseiten einsehbar sein wird.

Von uns für euch

Der Hauptteil unserer Arbeit, die den Laut als Lärm, also einen ungewollten Laut, ins Zentrum rückte, wurde in Form eines Bildungsprogramms realisiert. Als Zielgruppe haben wir Schüler vom 6. bis 9. Jahrgang der Sekundarstufe I ausgewählt, da der Programmentwurf alle Aktivitäten eher in den Bereichen der Physik und Biologie und weniger in der Musik situierte. Folglich brauchten wir Schüler, die im Stande waren, abstrakt zu denken und die Grundbegriffe zu erfassen. Das Wichtigste, was die Schüler aus dem Programm mitnehmen sollten, war die Lehre, dass das Gehör unwiderruflich zerstörbar ist und dass man es schützen muss. Ein Resultat dieser Arbeit sind ausgearbeitete und kommentierte Entwürfe für die didaktische Vermittlung dieser Problematik. Diese Entwürfe sind auch in den Anhängen der Projektsammlung angeführt. Des Weiteren helfen diese Methodiken und unsere Erkenntnisse dabei, den Unterricht, präsentiert auf den Internetseiten, aus denen wir geschöpft haben, zu perfektionieren.

Es war der Mühe wert

So wie jede Arbeit hat auch die unsere faktische Ergebnisse in Form von Zusammenstellungen, Lautkarten, Methodik für Schulprogramme usw. generiert. Darüber hinaus hat sie aber auch einen weiteren Beitrag geleistet, einen Beitrag, der nicht in Tabellen zu erfassen ist, einen Beitrag, den man nicht in einem Grafen quantifizieren kann. Es handelte sich um die erste Expeditionsgruppe mit einer künstlerischen Ausrichtung, wo die Qualität der Arbeit durch die Bereitschaft der einzelnen Gruppenmitglieder, die Bereitschaft zu Kreativität, zur Zusammenarbeit und die Bereitschaft, unsere Erfahrungen weiterzugeben, bestimmt wurde. Inwieweit wir unsere Ziele erreicht haben, beurteilen Sie bitte selbst, aber wir denken, dass es wert ist, solche Arbeiten fortzusetzen.

Nikola Kapic (19 Jahre), Tomáš Kudera (18 Jahre)

Vermächtnis an künftige Generationen

In Südböhmen an der Grenze zu Österreich befindet sich eine als Rajchěfov bezeichnete Gegend, welche voller erstaunlicher Orte und wertvoller Naturbegebenheiten ist. Das meiste Gebiet war zu Zeiten des Kommunismus in der Grenzzone „hinter dem Draht“. Der gemeine Mann hatte keine Chance, hierhin zu gelangen. Das führte dazu, dass hier eine große Zahl an sehr interessanten Tier- und Pflanzenarten Asyl fand. Ebenso blieb die sehenswürdige Landschaft erhalten, die heutzutage ein beliebtes Reiseziel für Fahrradtouristen darstellt.

Nach 1989 öffnete sich das Gelände Einheimischen und Touristen, aber dank seiner Abgelegenheit kam es hier nicht zu einem massiven Anstieg der Besucherzahlen und noch heute erweckt die Gegend den Anschein eines vereinsamten Landstriches. Es fanden sich auch Leute, welche sie aufkaufen und zu kommerziellen Zwecken nutzen wollten. Glücklicherweise wurde jedoch keines der beabsichtigten Projekte umgesetzt.

Uns Schüler hat interessiert, wie heute der Zustand dieser Region ist, insbesondere in der Umgebung des ausgestorbenen Dorfes Rajchěfov und des Kačer-Teichs, und welche Maßnahmen hier zum Natur- und Landschaftsschutz getroffen worden sind. Unsere Arbeit gliedert sich in zwei Hauptteile. Im ersten Teil werden die unterschiedlichen Arten des staatlichen Natur- und Landschaftsschutzes in der Tschechischen Republik beschrieben, im zweiten Teil die von nichtstaatlichen Subjekten, also von Privateigentümern des Geländes, unternommenen Versuche, die Natur zu erhalten. In einem eigenständigen Kapitel werden Beispiele für den Landschaftsschutz in der Umgebung von Rajchěfov und ein Entwurf für passende Maßnahmen zur Verbesserung des gegenwärtigen Zustandes angeführt. Ein kleiner Reportagefilm, welcher unsere Tätigkeit und die Erfassung des Zustandes der Natur in dieser Region dokumentiert, vervollständigt die Arbeit.

Ein eigenständiges Thema innerhalb unserer Arbeit ist der Erhalt von Solitär-bäumen. Auf dem Gebiet der ausgestorbenen Dörfer Rajchěfov und Stará Huť befinden sich Bäume, von denen einige schon im 15. Jahrhundert existierten. Diese Bäume erfasste die Schülergruppe, mit dem treffenden Namen „Alleen“, mit der wir eng zusammenarbeiteten. Wir haben festgestellt, dass manche Bäume einen ausgezeichneten Gesundheitszustand und ein außergewöhnliches Genom (genetische Information) vorweisen können. Folglich sind wir der Meinung, dass sie Anspruch auf besonderen Schutz haben, so dass sie auch von kommenden Generationen bewundert werden können.

Gemäß den Bedingungen für die Ernennung von Baumdenkmälern haben wir 10 Solitär-bäume (alleinstehende Bäume) und Alleen beim „Hadí vrch“, die man zu bedeutenden Landschaftselementen erklären könnte, ausgewählt und ausführlich dokumentiert.

Dieser Entwurf wurde dem Eigentümer des Geländes zur Bewilligung vorgelegt und wir erhielten von ihm eine positive Rückmeldung. Die Bewilligung des Entwurfs durch die örtlichen Naturschutzorgane stellt natürlich den nächsten notwendigen Schritt dar.

Wir sind der Ansicht, dass die Landschaft in der Umgebung von Rajchěfov gebührenden Schutz und Pflege verdient. Dank des verantwortungsbewussten Eigentümers gibt es nun den Versuch, ein gewisses „privates Schutzgebiet“ mit dem romantischen Namen „Walden“ entstehen zu lassen. In diesem Zusammenhang fiel uns ein, zu betrachten, wie die bereits existierenden privaten Schutzgebiete in Tschechien und der Slowakei entstanden sind und funktionieren. In unserer Arbeit haben wir also einige genauer vorgestellt, beispielsweise Ščárnica und Kameneč.

Interessant ist, dass in den meisten Fällen, wie wir eruiert haben, zuerst die Absicht bestanden hatte, die Natur zu schützen und erst dann kam es zum Kauf des Geländes, so dass diese Bestrebungen schließlich verwirklicht werden konnten. Im Falle des Naturschutzgebietes „Walden“ verlief es genau anders herum. Der Eigentümer kaufte das Gelände auf, das nur teils wirtschaftlich genutzt wird und ist jetzt bestrebt, eine Durchdringung von wirtschaftlicher Nutzung und schonendem Umgang mit der Natur auszuloten.

Während unseres Aufenthalts in der Region haben wir mit besagtem Eigentümer zusammengearbeitet und uns unter anderem bemüht, eine Lösung für das Problem vorzuschlagen, welches undisziplinierte Touristen und Wandalen darstellen. Das sind Leute, die sich während ihres Aufenthalts der Natur vor Ort gegenüber unsensibel verhalten, der hiesigen Landschaft nicht nur Schaden zufügen, sondern auch demjenigen viel Arbeit aufbürden, der sie pflegt.



Wir regten deshalb Informationstafeln mit „den 10 Geboten“ an, welche die Besucher auf die Existenz eines privaten Schutzgebietes und auf die unbedingt einzuhaltenden Regeln hinweisen würden. Gleichzeitig haben wir eine Fragebogenerhebung in den umliegenden Dörfern durchgeführt, die die Bereitschaft der einheimischen Bevölkerung, solche Maßnahmen zu respektieren, aufzeigen sollte. Aus der Erhebung geht die positive Konstatierung hervor, dass die meisten Besucher der Region bereit wären, diese Regeln zu befolgen.

Schlusswort

Das, wie wir heute mit der Umwelt umgehen, werden diejenigen, die nach uns kommen, lösen müssen. Daher meinen wir, dass die Frage des Landschaftsschutzes und des verantwortungsbewussten Umgangs mit der Natur, durch und durch essentiell ist. Dieses Motiv war der Grund für die Themenwahl dieser Arbeit und wir hoffen, dass sie auf den Seiten unserer Projektsammlung interessante Informationen und vielleicht auch Inspiration finden werden.

Tereza Uličná (15 Jahre), Veronika Šerksová (16 Jahre), Daniel Pražák (19 Jahre)

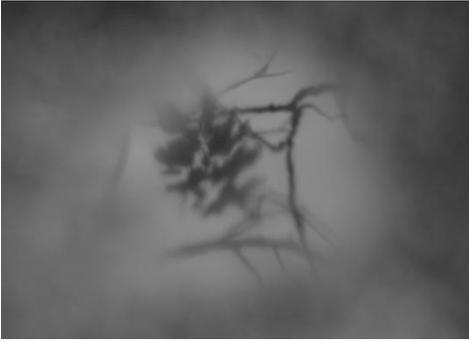
Böhmische Kanada in Schüleraugen

... Fotografie als Weg hinter die Fassade der Banalität ...

Das Böhmisches Kanada ist ein sehr mannigfaltiger Landstrich, welcher im Laufe des vergangenen halben Jahrhunderts viele Veränderungen durchlief. Die Menschen gingen weg und die Natur eroberte die Ortschaften zurück. Einige Überreste erinnern aber doch noch an die bewegte Vergangenheit, so beispielsweise eine Schmalspurbahn, alte Bunker, Reste des eisernen Vorhangs und Mauerreste von verfallenen Ortschaften. Unter anderem lassen auch diese Denkmäler der Vergangenheit die Landschaft des Böhmisches Kanadas so fotogen erscheinen. Unsere Kollegen haben die Landschaft aus dem biologischen und historischen Gesichtspunkt untersucht oder humanitäre Forschungen durchgeführt. Sie waren darum bemüht, die Landschaft, oder einige ihrer Elemente zu beschreiben und zu zählen. Sie füllten Tabellen aus, nahmen Interviews auf, verteilten Fragebögen. Wir wollten etwas anderes ausprobieren. So entschlossen wir uns also für ein künstlerisches Projekt, in dessen Rahmen wir versuchen würden, die Landschaft einzufangen und mit der Sprache der Fotografie vorzustellen.

In Anbetracht der Tatsache, dass die Expedition ein Schulprojekt ist, bei dem man etwas Neues erlernen soll und Fotografieren eigentlich ein vergnügliches Hobby ist, mussten wir uns Ziele setzen, die Outputs klären, die entstehen sollten, und uns beibringen, gut mit dem Fotoapparat umzugehen. Bevor wir also im Böhmisches Kanada zu arbeiten begannen, hatten wir Inspiration bei erfahrenen Autoren und auf Ausstellungen von Landschaftsfotographen eingeholt. Jeder Autor unserer Gruppe hat sich nach dem Prinzip der freien Wahl ein Thema ausgedacht, das ihm am nächsten war, und sich die ganze Expedition hindurch bemüht, es so gut wie möglich fotografisch zu erfassen. Nach der Rückkehr nach Prag wählten die Autoren anhand von gegenseitiger Konsultation die besten Fotografien aus und bildeten mit ihnen Zyklen,





die auf Ausstellungen zu besichtigen sein werden. Da jedes Individuum die Landschaft ein wenig anders wahrnimmt und in ihr andere Bilder sieht, ist jeder Zyklus originell. Einige haben zwar ein ähnliches Thema, aber dennoch spiegeln ihre Arbeiten eindeutig den persönlichen Zugang des Autors wider.

Und so haben sich einige unter uns entschlossen, Fotodetails von Käfern, Pflanzenblättern und anderen Objekten der erstaunlichen Mikrowelt darzustellen, welche ihr zumeist bei einem gewöhnlichen Spaziergang überhaupt nicht bemerkt. Fotos mit einem kleinen Schärfentiefebereich bilden einen weiteren Zyklus, der mit Andeutungen des Hintergrunds spielt und die Aufmerksamkeit des Betrachters auf Details im Vordergrund lenkt. Zwei weitere Aufnahmezyklen arbeiten mit Wasserflächen. Einer zielt auf die Spiegelung des Lichts in Waldtümpeln ab (er ist schwarzweiß und betont Kontraste von Licht und Schatten) und der andere erfasst in maximalem Detail die durch die wellige Oberfläche kleiner Pfützen und anderer Wasserflächen verzerrte Realität der umliegenden Landschaft. Andere Autoren wiederum

fassten Natur als ein großes Ganzes auf, wodurch interessante Fotografien entstanden sind, welche mit den verschiedenen Formen von Licht in der Landschaft spielen. Es sind aber nicht nur Fotografien von Naturobjekten entstanden. Eine Reihe unserer Aufnahmen rücken die dort lebenden und arbeitenden Menschen in den Mittelpunkt, oder Objekte, die der Mensch in die Landschaft gesetzt hat.

Die Wahrnehmung der Welt durch den Sucher des Fotoapparats hat uns viel gelehrt – die verborgene Schönheit überall um uns herum zu beobachten, Dinge zu bemerken, die wir andernfalls übersehen würden, geduldig auf den richtigen Augenblick zu warten. Und das ist auch im Leben wichtig. Konkrete Resultate dieser Arbeit werden Ausstellungen unserer Fotozyklen sein, die in Prag und in der Region des Böhmisches Kanadas zu besichtigen sein werden. Das genaue Datum und die Ausstellungsorte werden mit ausreichendem Vorsprung auf den Internetseiten der „Naturschule“ (www.prirodniskola.cz) veröffentlicht. Ihr alle seid herzlich eingeladen!

Dominika Adamcová, 15 Jahre

Eine Landschaft handelt in erster Linie von den Menschen, die in ihr Leben

...tschechische und österreichische Landschaft ...

Unsere Schule besucht das tschechische Grenzgebiet schon seit mehreren Jahren. Es ist uns allerdings nie in den Sinn gekommen, zu vergleichen, wie sich die Landschaft hinter der Grenze von der Landschaft bei uns abhebt, welche wir schon von unseren drei vorherigen Untersuchungen kennen. Um einen Vergleich anstellen zu können, haben wir zwei ähnliche Gemeinden ausgewählt: Schönfeld in Österreich und Dobrotín auf tschechischer Seite. Es interessierte uns, wie sich eine früher vereinte Landschaft - noch vor Hundert Jahren wurde sie nicht von einer Grenze getrennt - in der Vergangenheit unterschied und heute unterscheidet. Schon aus unseren vorigen Besuchen in Österreich wussten wir, dass die Dörfer viel gepflegter sind und die Landschaft

„erhaltener“ ist. Wir wollten jedoch feinere Unterschiede finden und auch ihre Ursache ermitteln.

Unsere Reise

Zuerst haben wir eine Woche im böhmischen Dobrotín geforscht, welches nur ein paar Kilometer von Staré město pod Landštejnem entfernt ist. Gleich am ersten Tag, als wir nach Dobrotín gelaufen sind, sind wir in großer Lethargie versunken. Nirgends eine Seele, so dass der Dorfplatz bei uns Assoziationen an eine Geisterstadt im Wilden Westen hervorrief. Wir hatten vermutet, in welchem Zustand sich unsere Grenzregion befindet, und dieses Dorf hat in uns diese Vermutungen bestätigt. Im Gegensatz dazu begrüßte uns Schönfeld sehr gastfreundlich und entgegenkommend.



Die Sprachbarriere war zwar ein Hindernis, aber auch diese war in kurzer Zeit gebrochen. Die Landschaft war gepflegt, Traktoren brummen an uns vorbei die Straßen entlang und alle um uns herum waren guter Laune.

Zum Vergleich der Landschaft in der Umgebung der untersuchten Gemeinden dienten uns hauptsächlich zwei Anhaltspunkte: der heutige Zustand, den wir direkt vor Ort in einigen Untergruppen erforschten (Botanik, Straßen- und Wassernetz, Sakralbauten und Bebauung), und alte Karten, ergänzt um die Aussagen von Zeitzeugen – den ansässigen Einwohnern. Jegliche gesammelte Information haben wir auf Karten und Flugsichten eingezeichnet und sie in thematischen Texten verarbeitet. Während der abendlichen Diskussionen haben wir dann unsere Erkenntnisse aus den einzelnen Untersuchungen in Zusammenhang gebracht, um somit alle Unterschiede in der historischen Entwicklung und auch in der heutigen Ausgestaltung der Region zu enthüllen und uns über ihre Ursachen Gedanken zu machen.

Gleiche Wurzeln, unterschiedliche Entwicklung

Beide Dörfer wiesen viele Jahrhunderte hindurch die gleiche Geschichte und Entwicklung auf: es waren landwirtschaftliche Gemeinden, die umliegenden Felder wurden bestellt und in den Dörfern standen große Höfe. Geringfügige Veränderungen und Unterschiede wurden nur von regionalen Ereignissen ausgelöst, wie beispielsweise der Bau der Eisenbahn, der Deichbruch des Teiches in Schönfeld oder die Entwicklung der Textilindustrie, welche die Landschaft in der Umgebung von Dobrotín beeinflusste. Große Unterschiede traten erst nach dem zweiten Weltkrieg ein. Auf tschechischer Seite vertrieb man die ursprünglichen, deutsch sprechenden Bewohner und es begannen überwiegend Slowaken, die Region zu besiedeln. Einige Gebäude wurden aber überhaupt nicht bewohnt. Schon zu dieser Zeit beginnen sich die Regionen langsam zu unterscheiden. Die nächste große Veränderung, diesmal auch für das österreichische Schönfeld, bringt der Bau des Eisernen Vorhangs mit sich. Die Regionen, die Jahrhunderte lang

ein Land darstellte, wurde voneinander gewaltsam abgeschnitten, was auch die hiesigen Beziehung, Bindungen aber auch die Mentalität und das Leben der Bewohner beeinflusste. In Folge der Kollektivierung veränderte sich das System der Landwirtschaft und der Bodenbestellung, man begann die Felder zusammenzulegen, man hörte auf, private Wirtschaftsgebäude zu nutzen, sie verkamen und stürzten ein. Dadurch wurde auch das Wohn- und Baugebiet von Dobrotín beeinflusst, welches seiner Holzbauten beraubt wurde. Mit der Zeit begannen die brachliegenden landwirtschaftlichen Flächen zu verwuchern.

Erst heute, nach dem Fall des Eisernen Vorhangs und der praktischen Abschaffung der Grenzen können wir die auf den ersten Blick erkennbaren Unterschiede sehen. In Schönfeld hat sich bis heute mehr oder weniger das ursprüngliche System der Landwirtschaft erhalten und die Höfe verblieben ihren Eigentümern. Die Artenzusammensetzung in Schönfeld ist generell reicher und vielfältiger, die Felder sind in einzelne kleinere Felder aufgeteilt und die Landschaft wird maximal genutzt.

In Dobrotín hingegen, wie es zumeist bei uns auf dem Land üblich ist, finden wir große Felder vor. Aber auch diese verschwinden im Laufe der Zeit und die ganze Landschaft verwildert immer mehr. Die Bachbetten sind modelliert, oft unnatürlich gepflastert oder durch Röhren geleitet. Unterschiede sind auch in der Bebauung offensichtlich. In Dobrotín überwiegen Bauten zu Erholungszwecken, in Schönfeld hingegen dienen sie als ständiger Wohnsitz oder als Wirtschaftsgebäude für die Bedürfnisse landwirtschaftlicher Tätigkeiten.



Wie geht es weiter?

Die weitere Entwicklung hängt überwiegend von der Beziehung der Einheimischen zur Landschaft ab, genau darum sind wir in Tschechien aber besorgt. Auf tschechischer Seite waren die Menschen oft wie geblendet und nahmen ihre Umgebung nicht wahr. Leute in Österreich bezeichnen das Gebiet um Staré město oft als „Rote Zone“, dennoch gehen sie davon aus, dass sich dieser Zustand langsam verbessert. Aber wie



mehrere Leute unabhängig voneinander sagten, „ist es eine Frage von drei Generationen, bevor wieder alles in Ordnung ist.“ Hoffen wir also auch, dass die gleiche Zeitspanne dazu reichen wird, so dass unsere Landschaft wieder so werden kann, wie sei einst war. Letzten Endes ist es gleich. Auch wenn wir nicht wären, die Natur weiß sich immer zu helfen, sie hat sich doch auch schon immer in ferner Vergangenheit mit allem zu helfen gewusst, nur wir werden nicht fähig sein, diesen Veränderungen standzuhalten. Falls Sie noch mehr davon interessiert, womit wir uns dieses Jahr beschäftigt haben, können sie die Broschüre

lesen, wo ein ausführlicher Vergleich der beiden Regionen aus Sicht der einzelnen Disziplinen zu finden ist, oder aber die Projektsammlung, wo sie eine detailliertere Dokumentation des heutigen Zustandes vorfinden.

Bei den diesjährigen Untersuchungen haben wir einiges erkannt und erlebt. Es ist uns aber vor allem erneut bewusst geworden, dass eine Landschaft in erster Linie von den Menschen handelt, die in ihr Leben.

Matouš Bičák (15 Jahre), Tomáš Kekrt (15 Jahre), Jan Chaloupek (15 Jahre) a Jakub Jindra, (16 Jahre)

Die verschundenen Nachbarn

Während der Expedition 210 hat sich unsere Mädchengruppe im Rahmen des Projektes Verschollene Nachbarn den jüdischen Einwohnern in der Zeit des zweiten Weltkriegs gewidmet. Dieses Projekt läuft schon einige Jahre aktiv und das Ergebnis ist die internationale Wanderausstellung von Standtafeln, auf denen das Schicksal jüdischer Familien bzw. von Einzelpersonen nachgezeichnet wird. Diese Standtafeln fertigen Schüler verschiedener Schulen aus der ganzen tschechischen Republik in Zusammenarbeit mit dem Jüdischen Museum in Prag an. Unsere Schritte führten uns zuallererst nach Nová Bystrice (dt. Neu Bistritz) und Staré město pod Landštejnem, wo wir auch am meisten Zeit verbrachten. Da diese Region zum Sudetengebiet gehört hatte, war unsere Recherche leicht detektivischer Natur. Dennoch ist es uns gelungen, aus verschiedenen Quellen zu ermitteln, dass in dieser Region verhältnismäßig viele jüdische Familien angesiedelt waren. Im Staatsarchiv, Informationszentren und Bibliotheken haben wir nach schriftlichen Quellen gesucht. Außerdem haben wir versucht, die unvollständigen Informationen direkt auf der Straße zu ergänzen, wo wir zufällige Passanten angesprochen haben und versuchten, von ihnen zumindest irgendeine Erwähnung über ihre ehemaligen Nachbarn zu erhalten. Wir stellten fest, dass in Nová Bystrice eine jüdische Gemeinde mit ungefähr 300 Mitgliedern existiert hatte, jedoch kamen die meisten jüdischen Einwohner im Konzentra-

tionslager ums Leben, oder sie leben heute in Österreich. Deshalb mussten wir uns oft nur auf die Aussage von Zeitzeugen nichtjüdischen Ursprungs verlassen. In Nová Bystrice gelang es uns auch, das Ehepaar Dražan ausfindig zu machen, welches an diesem Ort den zweiten Weltkrieg erlebt hat und sich bereit erklärte, mit uns ihre Erinnerungen an jüdische Mitbürger und Freunde zu teilen. Frau Dražan erinnert sich auch daran, dass man in der Schule nicht auf Juden traf, was folglich aller Wahrscheinlichkeit nach bedeutet, dass es hier eine jüdische Schule gab. Das zweite Gespräch haben wir mit einer Frau jüdischen Ursprungs geführt, einer Freundin von Frau Dražan, welche zur Zeit des Krieges in Israel geboren wurde. Ihre Eltern kamen ursprünglich aus Nová Bystrice, wohin sie im Jahre 1946 auch zurückkehrten. Wie wir erfahren haben, war die Liebe ihres Vaters zu seiner Heimatstadt so groß, dass er sich in „Bystrický“ hat umnennen lassen.

Die bekannteste Familie in Nová Bystrice waren die Wurmfelds, welche eine Textilfabrik und die Villa Wurmfeld besaßen. In der besagten Villa befindet sich heute das Hotel Nobys. Während des zweiten Weltkriegs jedoch diente dieses Gebäude paradoxerweise als Sitz der Gestapo.

Wir besuchten die ehemalige Synagoge, wo auch Rosa Wurmfeld getauft worden war. Heute beherbergt dieses Gebäude eine Pension und von der Synagoge sind nur noch das Gewölbe und die hohe Decken übrig.

Beim Lesen der Dokumente über die ehemaligen jüdischen Gemeinden stellten wir fest, dass in Staré Město pod Landštejnem die jüdische Gemeinde sehr schnell ausgestorben ist aufgrund der geringen Anzahl ihrer Mitglieder. Deshalb hat sie sich der Gemeinde in Nová Bystřice angeschlossen.

Alle gesammelten Informationen haben wir zu einem Sammelheft zusammengeschrieben und es zusammen

mit historischen und aktuellen Fotografien dem Jüdischen Museum in Prag zukommen lassen, wo unsere Arbeit durch die Anfertigung einer Standtafel vollendet wird. Wir sind froh, dass wir mit unserem Werk dazu beitragen konnten, dass die Öffentlichkeit mehr über diese oft traurigen Schicksale erfahren wird.

Veronika Malá 19let, Jana Kopejtková 18let

Expeditionschronik



einige Erlebnisse von unseren reisen

Eine unerwartete Mission

Ich stehe in den nächsten Expeditionsmorgen auf, mithilfe meines jüngeren Mitschülers David, der ein wenig schüchtern sagt: „André, steh auf, in zehn Minuten gibt's Frühstück.“ Ich bin müde, aber ich überwinde mich, krieche aus den Federn und gehe zum Frühstück. Der zweite Teil unserer Expeditionsgruppe ist beinahe mit dem Essen fertig, weil sie schon bald ein Musikprogramm in der Schule von Nová Bystřice realisieren sollen. Ich weiß, dass mich das heute nicht betrifft, und deshalb frühstücke ich in aller Ruhe. Ich muss mich um den Rest unserer Gruppe kümmern und unsere einzige Aufgabe heute Vormittag ist es, nach Nová Bystřice zu gehen, und die Lebensmittel fürs Abendessen einzukaufen. Wir haben genug Zeit, so gehen mein Kamerad Tomáš und ich duschen. Und als wir die erfrischende Dusche gerade so richtig genießen und dazu Beatles pfeifen, klingelt Tomášs Handy. „Hallo André, wir haben die Tabellen für unseren Vortrag vergessen, könntet ihr sie bitte mitnehmen und so schnell wie möglich hierherkommen?“

Wir steigen blitzschnell aus der Dusche und machen uns mit den Tabellen Richtung Nová Bystřice auf den Weg, es ist aber ungefähr 7 Kilometer weg. Als wir gerade mit unserer Gruppe das Lager verlassen haben, klingelt schon wieder das Handy: „André, es fehlen uns noch einige Hilfsmittel, nehmt sie mit und kommt so schnell wie möglich hierher, wir haben hier nichts vorzutragen und wir sind schon mit ihnen in der Klasse, ich versuche, ein wenig herumzulabern, bis ihr kommt.“ Schnell gehe ich ins Lager zurück und hole ein paar weitere Hilfsmittel und laufe allein nach Nová Bystřice. Ich soll so schnell wie möglich in Nová Bystřice sein, und so bin gelaufen, als ob es um mein Leben ginge. Wie es mir gelungen ist, weiß ich nicht, aber nach 20 Minuten kam ich bei ihnen vollkommen in Schweiß gebadet an und habe den Freunden mit hochrotem Kopf alle nötigen Sachen übergeben. Verschwitzt und außer Atem bin ich wieder aus der Klasse gegangen. Also, ich weiß wirklich nicht, was sie von mir gehalten haben, der hiesige Lehrer und die Kinder, denen wir vortragen sollten...

Uff, und jetzt so schnell wie möglich unter die Dusche

André Langer, 18 Jahre, Laute-Gruppe

Frösche!

Wir gehen schon länger als eine halbe Stunde an der Grenze entlang. Wir halten auf dem Weg an. Wir haben schon lange keinen Grenzstein mehr zu Gesicht bekommen und überhaupt keine Ahnung, wo wir sind. In dem Augenblick, als wir uns entscheiden, hier zu übernachten und uns am nächsten

Morgen zum Rajchěfov aufzumachen, finden wir weitere Grenzsteine, und so gehen wir doch weiter. Es ist schon vollkommen dunkel. Wir sehen nicht mal mehr unsere Füße vor Augen.

Wir haben völlig aufgeschrammte Beine und nasse Schuhe. Auf einen Schlag bleibt Frau Lehrerin Majda stehen. Es herrscht vollkommene Stille und aus der Ferne erklingt Froschgequake. Der Teich! Schoß es uns auf einmal allen durch den Kopf. Wir folgten genau den Stimmen und hofften, dass es der Rajchěfov war. Und er war es!

Fotografie-Gruppe



Des Damhirsches Kreuz

Wie jeden Tag brachen wir auf, um die Kreuze zu erforschen. Es war gegen Mittag und wir bekamen Hunger, aber dank dem nachfolgenden Ereignis haben wir diesen vollkommen vergessen. Wir gingen an einer Weide mit Büffeln und Damhirschen vorbei und irgendein Witzbold sagte, dass es lustig wäre, reinzugehen. Daraufhin haben wir die Karte hervorgeholt und es zeigte sich, dass wir tatsächlich auf die Weide gehen würden, weil sich dort ein von uns zuvor markiertes Kreuz befand. Dieses Kreuz wollten wir noch vor dem Mittagessen schaffen, deshalb sind wir am Weidezaun entlang gegangen, um zu sehen, ob er nicht irgendwo locker ist. Nach langem Suchen haben wir schließlich eine solche Stelle gefunden. Zuerst kletterte Jakub Chaloupek hindurch, um zu überprüfen, ob dort wirklich ein Kreuz war. Nach kurzem Warten, tauchte Kuba erneut auf und machte uns ein Zeichen, ihm zu folgen. „Kommt, dort ist ein Kreuz!“ Wir haben uns sofort in die Arbeit gestürzt und der Herr Lehrer ging nachsehen, wie wir weitergehen würden. Es vergingen nicht mal fünfzehn Minuten und der Herr Lehrer kam zurück, aber nicht alleine, ein Stück von ihm entfernt lief ein zahmer Damhirsch. Nicht nur, dass er sich in unsere Arbeit einmischte, nein ihn überkam auch eine gewisse „Laune“. Auf einmal fing er an, eine Mitschülerin zu umgarnen und wich nicht mehr von ihrer Seite. Da waren wir aber schon fertig und sind zum Rand der Weide gegangen. Allerdings ließ sich der Damhirsch nicht entmutigen und ließ Frána solange nicht in Ruhe, bis wir die Weide schließlich verlassen haben. ☺

Filip Nehasil, 14 Jahre, Kreuze-Gruppe

„Hej ... ein Stier!“ oder was sich im Sumpf verbirgt

Früher oder später musste es soweit kommen, wir mussten sowieso auf diese Kuhweide. Es passierte am Samstag in der ersten Woche, als ich mich mit Johanka zur weitläufigen Weide aufgemacht habe, um Solitärbäume zu kartieren. Alice habe ich bei Jáchym, Matěj und Míra gelassen, sie ging mir sowieso schon ein wenig auf die Nerven mit diesem sogenannten Doktor „Bolító“ und ähnlichem. Zu Beginn verlief alles nach Plan. Wir konnten beide Bäume finden und vermessen. Danach erwarteten uns die Rückkehr zum Mittagessen und die ersehnte Nachmittagsruhe. Beinahe jeder verstand darunter, auf dem sonnenüberfluteten Steg zu liegen und seine Beine im Wasser baumeln zu lassen. Wir haben uns darauf wirklich gefreut, und deshalb habe ich beschlossen (wahrscheinlich auch deshalb, weil mich die Arbeit wohl doch schon ein bisschen langweilte☺), dass wir eine Abkürzung durch den Sumpf nehmen, der sich zwischen uns und der Straße ausdehnte.

Ich hatte Johanka schnell überzeugt, die kürzere Strecke führte im Schatten und so haben wir uns schnell in den Sumpf begeben. Wir kamen zügig voran. Es waren dort viele feste Stellen, wir sind von der einen zur anderen gesprungen in Richtung zur Straße hinter der Weide. Und dann ist es passiert!

Die Information, dass am vergangenen Tag die ganze Herde Kühe und Stiere von der Weide weggeführt wurde, war höchstwahrscheinlich ein Irrtum, wie wir feststellen durften. Auf einmal fuhr uns ein lautes „Muuuuh!!!!!!“ in die Knie und aus dem unauffälligen Gebüsch erschien eine Kühe mit Hörnern, die von der Größe her denen eines Stieres glichen. Sie war wohl am ehesten froh, uns zu sehen. Langsam watete sie durch den Schlamm zu uns, und so haben wir wie besessen die Flucht ergriffen. Die Kuh näherte sich uns immer mehr und auf einmal stolperte Johanka und viel in den Schlamm. Im folgenden Moment habe ich, den Blick starr auf Johanka und die Kuh gerichtet, einen Ast übersehen und legte einen Paradesurz hin. Zum Glück war die Kuh nicht besonders flink und fiel auch in den Schlamm. Das gab uns ein wenig Zeit, über den elektrischen Zaun zu klettern und in den Wald zu flüchten. Wenn ich das Ganze jetzt aus sicherem Abstand betrachte... war es eigentlich ein ziemlicher Spaß ☺

Lukáš Kekt, 14 Jahre, Allein Gruppe

Ein paar abschließende Worte

Unsere Expeditionsreisen und Erzählungen darüber sind nun zu Ende. Es gibt viel, was nicht in unsere Texte hineingepasst hat, aber das könnt ihr als Aufforderung verstehen, euch selbst in die schöne Region des Böhmisches Kanadas und das österreichische Grenzgebiet zu begeben und Augen und Herz weit offen zu haben.

Wir hoffen, dass euch die diesjährige Nummer der Expeditionszeitschrift gefallen und euch in ihren Bann gezogen hat, und dass sie euch unsere Projekte zumindest ein bisschen nähergebracht hat. Im Namen der Schulgemeinschaft wollen wir allen Leuten Dank sagen, die uns in unserer Arbeit unterstützt und die wir getroffen haben. Wir glauben fest daran, dass wir erneut ins Böhmisches Kanada zurückkehren werden und eine neue Ausgabe der Zeitschrift mit unseren Erfahrungen füllen werden.

Lukáš Kekt, Richard Sladký, Jáchym Belcher

Weitere Informationen:

www.prirodniskola.cz · www.prirodniskola.czweb.org

Kontakt: info@prirodniskola.cz.



Česká Kanada 2010 – studentský výzkum krajiny • vydalo Soukromé reálné gymnázium Přírodní škola, o. p. s. • Fryčovická 462, 199 00 Praha 9 – Letňany • tel.: 283 922 299 • e-mail: info@prirodniskola.cz • <http://www.prirodniskola.cz> • redakční rada: František Tichý, Jana Lukášková, Nikola Kapic, Daniel Pražák, Richard Sladký, Marek Matura • ilustrace: studenti školy 2010/2011 • foto: studenti a učitelé Přírodní školy • sazba: Marek Matura • vychází v Praze 12. října 2010 • náklad: 500 výtisků • • • N E P R O D E J N Ě Í • • •